

„OHNE DIESES STUDIUM WÜRDEN WIR HIER NICHT SO SITZEN“

IM GESPRÄCH: WOLF-TASSILO SACK
JOCHEN SEEHUBER
TIDI VON TIEDEMANN

FOTOS: LENA GIOVANAZZI

Die Leidenschaft für den Film verbindet sie – Wolf-Tassilo Sack und Jochen Seehuber haben im September 2008 die beiden Mainzer Programmkinos Capitol und City (heute Palatin) übernommen, Tidi von Tiedemann leitet seit fünf Jahren die Produktionsfirma Kontrastfilm. In passender Kulisse unterhielten sich die drei Absolventen des FH-Studiengangs Mediendesign über ihre Projekte und Perspektiven und die Empfehlungen, die sie den Studenten heute mit auf den Weg geben würden.

Abb. rechte Seite: V.l.n.r.: Tidi von Tiedemann, Jochen Seehuber und Tassilo Sack in der „Nosferatu-Ecke“ des CAPITOL-Kinos





„LATE NOTES“ – im Anschluss an die Samstag Abend-Vorstellungen werden im CAPITOL bald auch Jazz-Konzerte auf dem Programm stehen

I.T.: Seit rund einem Jahr bespielt Ihr in Mainz fünf Leinwände in zwei Lichtspielhäusern. Wie wird man Kinobesitzer?

T.S.: Ich hatte während des Studiums die Idee, in den Produktionsbereich zu gehen. Ursprünglich wollte ich Werbefilme machen, auf jeden Fall in der Filmbranche bleiben. Dann haben wir im vergangenen Jahr in der Presse verfolgt, dass die beiden Kinos einen neuen Betreiber suchen und fanden, dass das eine interessante Aufgabe – und Herausforderung – ist.

J.S.: Ich habe schon während des Studiums im Planungsteam des Cinémayence mitgearbeitet. Natürlich wollte ich nach dem Abschluss am liebsten Filme machen, aber dazu braucht man viel Geld – und in Rheinland-Pfalz gibt es keine Filmförderung ...

I.T.: Könnt Ihr von den Kinos leben?

T.S.: Das geht schon, aber bis vor kurzem hatten wir keinen Tag frei. Inzwischen haben wir eine 6 Tage-Woche. Wir sind ein Dreier-Team, zusammen mit Eduard Zeiler, außerdem haben wir noch einen Vorführer – und machen alles, von der Planung und Organisation bis hin zum Kartenabreißen und dem Getränkeverkauf.

I.T.: Wieviele Filme zeigt Ihr pro Monat?

T.S.: Wir zeigen monatlich ca. 8-10 Filme und arbeiten mit über 25 Verleihern zusammen.

I.T.: Nach welchen Kriterien wählt Ihr Eure Filme aus, seht Ihr Euch als Vertreter einer Art Subkultur?

J.S.: Mainstream und Subkultur lassen sich heute gar nicht mehr trennen, die Grenzen sind fließend geworden. Auch das amerikanische Independent Kino zum Beispiel funktioniert nach ganz bestimmten Regeln.

T.S.: Unser Kriterium ist die Qualität der Filme, wir wollen gute aktuelle Filme zeigen. Im Moment haben wir zum Beispiel *Inglorious Basterds* von Quentin Tarantino im Programm, in der Originalfassung mit Untertiteln, da haben wir eine riesige Resonanz. Ab Oktober werden wir Lars von

Triers neuen Film *Anti Christ* zeigen. Wir hoffen, in Zukunft auch öfter auf Festivals gehen zu können, um zu sehen, was interessant ist.

J.S.: Außerdem bieten wir auch regelmäßig Lesungen, Ausstellungen und Veranstaltungen mit Filmemachern an. Die Podiumsdiskussionen mit Peter Greenaway und Uwe Boll sind beim Publikum sehr gut angekommen, als nächstes ist ein Gespräch mit Alexander Kluge geplant. Das wollen wir weiter ausbauen.

T.S.: Es gibt da noch viele Möglichkeiten. Ein Projekt sind zum Beispiel die LATE NOTES, das heißt, dass wir im Anschluss an die Samstag Abend-Vorstellungen Jazz-Konzerte veranstalten wollen. Andere Reihen wie das Mainzer Filmfestival FilmMZ oder das Literaturfestival gehören bereits fest ins Programm.

I.T.: Auch die Zusammenarbeit mit der FH Mainz hat sich bereits fest etabliert ...

J.S.: Die Diplomschau der Mediendesigner ist bei uns „abonniert“. Außerdem planen wir eine FH Kurzfilmschau, wir wollen ja auch auch den Filmnachwuchs fördern.

I.T.: Welche Empfehlungen würdet Ihr den Studenten von heute geben?

J.S.: So viel wie möglich lesen, ins Kino gehen, Ausstellungen besuchen, sich mit Kultur beschäftigen. Die Allgemeinbildung verliert immer mehr an Bedeutung, viele Studenten lesen so gut wie gar nicht und können auch nicht schreiben. Dabei kann man komplexere Inhalte eben nur in komplexeren Texten vermitteln, sonst bleibt's an der Oberfläche.

T.S.: Ich glaube, Mut ist wichtig. Viele Dinge ausprobieren und dann auch machen. Wer später etwas bewegen will, muss schon im Studium Eigeninitiative entwickeln.

I.T.: Was hat das Studium an der FH Euch gebracht?

T.S.: Ohne dieses Studium würden wir hier nicht so sitzen. Zum einen haben wir natürlich viel Technisches gelernt, aber auch ein

gutes Fundament bekommen. Typo, Internet, 3 D ... Man kann Vieles ausprobieren, bevor man sich auf eine Sache spezialisiert.

I.T.: Ihr habt schon angesprochen, dass es um die Filmförderung in Rheinland-Pfalz nicht gerade gut bestellt ist ...

J.S.: Es gibt in diesem Bundesland keine Filmförderung für Filmemacher, nur eine Unterstützung für studentische Projekte. Rheinland-Pfalz ist da geradezu ein schwarzes Loch in der Medienlandschaft, ganz anders als Hessen. Und das, obwohl ein enormes Potential vorhanden ist. SWR, ZDF, das Geld ist da. Das Land lässt seinen Filmnachwuchs im Regen stehen, wer Filme machen will, ist förmlich gezwungen, hier wegzugehen.

T.S.: Viele Kulturprojekte in dieser Stadt, Pengländ, FilmMZ und andere, sind entstanden, weil man selbst die Initiative ergriffen hat. Insofern haben die Missstände ja auch etwas Gutes.

I.T.: Was wünscht Ihr Euch für die Zukunft?

J.S.: Volle Kinosäle – und mehr Zeit, um neue Ideen entwickeln zu können.

Aufgezeichnet von Bettina Augustin.